



Die Verbände der Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter im Jahre 1912

Deutsches Reich

Berlin, 1914

IV. Die örtliche Verbreitung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82672](#)

falls durchlaufende Posten (im Betrag von 259 425 M) in Wegfall kommen. Das Vermögen vermehrte sich von 509 504 M auf 569 747 M. Der gleichgerichtete Verband katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen verzeichnet 156 574 M Einnahme (gegenüber der als „vorläufig“ bezeichneten Einnahmen von 1911 mit 188 120 M), 158 159 M Ausgabe (gegenüber 145 124 M), 74 323 M Vermögen (gegenüber 66 000 M).

Für zahlreiche Einzelheiten hinsichtlich der beiden Richtungen der katholischen Arbeitervereinsbewegung ist auf die vorjährige Veröffentlichung S. 48* und 61* ff zu verweisen. Als wichtige Ergänzung der Angaben für die katholischen Vereine Sitz Berlin können die auf S. 51* unter abgedruckten Ausweise über die Einzelposten des Kassen- und Unterstützungsweises gelten.

IV. Die örtliche Verbreitung.

Im 6. Sonderheft für 1911 S. 67* ff. wurde die örtliche Verbreitung der Arbeiterverbände an der Hand der Übersichten 19 und 20 und mit Hilfe von Jahres- und Verwaltungsberichten, Zeitungsnotizen und sonstigem Material ausführlich dargestellt. Diesmal ist nur bei den Hauptlinien der örtlichen Verteilung und ihrer Weiterentwicklung zu verweilen.

Hinsichtlich des Anteils der organisierten Arbeiter an der bei der Berufszählung von 1907 ermittelten Zahl der Arbeiter überhaupt (vergl. Übersicht 23 und 24 S. 62 und 63) sind diesmal nur mehr Annäherungswerte möglich, da die hinter dem Berichtsjahr 1912 fünf Jahre zurückliegende Berufszählung längst überholt ist¹⁾. Wegen der übrigen methodischen Bemerkungen zur Übersicht 23 und 24 ist auf den vorjährigen Bericht S. 67* zu verweisen. Eine Neuberechnung gegenüber dem Vorjahr ergab sich daraus, daß die Musikerverbände diesmal den Angestelltenverbänden zugerechnet wurden, daß ferner bei den Organisierten die Mitglieder wirtschaftsfriedlicher Vereine gezählt wurden. Infolge des Wegfalls der Musiker fiel die Berufsstabteilung E 8a vollkommen aus, demgemäß sind auch die Bomhundersäye neu berechnet worden.

Beschränkt man sich zunächst auf die wirklichen Zahlen, so ergeben sich folgende örtliche Schwerpunkte für die einzelnen Organisationsrichtungen, ähnlich den beruflichen Schwerpunkten, von denen oben S. 40* ff. die Rede war. Von den erfassten freien Gewerkschaften finden sich mehr als 100 000 Mitglieder in folgenden Gebietsteilen:

Groß Berlin (312 383),
Schlesien (101 879),
Provinz Sachsen (139 977),
Rheinland (144 069),
Bayern r. d. Rh. (221 251),
Sachsen (389 805),
Hamburg (146 266).

Reicht man die Landesteile mit etwas geringerer Vertretung der freiorganisierten Arbeiter, d. h. mit je 50 000 bis 100 000 Mitgliedern an, so ergibt sich folgendes:

Provinz Brandenburg (72 291),
Schleswig-Holstein (58 412),
Hannover (94 301),
Westfalen (68 097),

¹⁾ An je einer Stelle der Übersicht 23 u. 24 stellt sich die Zahl der 1912 organisierten Arbeiter bereits höher als die Zahl der 1907 gezählten erwerbstätigen Arbeiter.

Hessen-Nassau (77 876),
Württemberg (91 702),
Baden (66 441),
Bremen (55 191).

Schon aus diesen nicht mit der Zahl der berufstätigen und demnach an sich organisierbaren Arbeiter in Beziehung gesetzten Angaben lassen sich Schlüsse auf eine nicht ganz gleichmäßige Verteilung der größten Gruppe von Arbeiterorganisationen entnehmen. Dabei ist der Fehler, der durch den Ausfall einiger Gewerkschaften entsteht und auf den Anmerkung²⁾ zu Übersicht 21 hinweist, allerdings nicht zu unterschätzen. So findet die auffällig niedere Organisationsziffer für das gewerbereiche Westfalen eine teilweise Erklärung durch den Fortfall der Bergarbeiter, für welche die örtliche Gliederung mangels Unterlagen nicht durchgeführt werden konnte. Von den Mitgliedern des „Alten Verbandes“ entfällt wohl der Hauptteil auf Rheinland und Westfalen. Das Fehlen der Verbände der Gärtner und Lithographen vermag eine ähnliche Störung nicht herbeizuführen. Immerhin ist die Zahl der freiorganisierten Arbeiter Westfalens auch bei Berücksichtigung der formalstatistischen Fehlerquellen eine verhältnismäßig nicht sehr große²⁾. Es hat den Anschein, als ob hier der örtliche Schwerpunkt für andere Organisationsrichtungen, die anderswo wiederum zurücktreten, gegeben sei.

Betrachtet man die örtliche Verteilung der erfassten christlichen Gewerkschaften, so können bei der geringeren Gesamtstärke der Bewegung nur kleinere Maßstäbe, als sie oben gewählt wurden, verwendet werden. Über 10 000 Mitglieder finden sich in folgenden Gebietsteilen zusammen:

Westfalen (25 338),
Rheinland (38 510),
Bayern (10 403).

Zwischen 5000 bis 10 000 Mitglieder weisen folgende Gebiete auf:

Schlesien (6125),
Hannover (5002),
Baden (7687).

Allerdings sind die formalstatistischen Mängel bei dieser Gruppe ungleich stärker als bei den freien Gewerkschaften, die Vorbehalte müssen deshalb bei einem Vergleich besonders unterstrichen werden. Es fehlen nämlich Angaben über die örtliche Verteilung für folgende christliche Gewerkschaften: Bergarbeiter, Forst-, usw. Arbeiter, Gärtner, Gasthausangestellte, Graphischer Zentralverband, Gutenbergbund, Holzarbeiter, Keram- und Steinarbeiter, Krankenpfleger, Lederarbeiter, Metallarbeiter, Nahrungs- und Genussmittelindustriearbeiter mit zusammen 167 177 Mitgliedern, also für mehr als die Hälfte der Gesamtzahl. Nur 121 110 sind erfaßt worden. Wenn man nun für viele der genannten Verbände eine nicht allzu verschiedene örtliche Verteilung annehmen darf, sodaß sich bei vollständiger Erfassung die Zahlen der Übersicht 21 jeweils etwa verdoppeln dürfen, so ist doch für den großen christlichen Bergarbeiter-Gewerksverein eine Konzentration auf Rheinland, Westfalen und Schlesien anzunehmen. Das Gewicht der christlichen Bewegung, das sich bereits in der oben eingesetzten Zahl ausprach, wird dadurch sehr wesentlich verstärkt und für Westfalen im besonderen

²⁾ Hinsichtlich der Zahl der freigewerkschaftlich organisierten Hochfösen-, Hütten- u. Walzwerkarbeiter vgl. oben S. 41* Anm. 1

darf wohl angenommen werden, daß die christliche Bewegung nicht zu sehr hinter der freien zurückbleibt.

Auch bei den H. D. Gewerksvereinen konnten nicht alle Berufe örtlich gegliedert werden, doch ist hier der Fehler kein gleich großer wie bei den christlichen Gewerkschaften. Es siehen insgesamt 37 904 Mitglieder, also etwas über ein Drittel, aus. Unter diesem Gesichtspunkt sind die folgenden Zahlen zu betrachten: Es sind mehr als 5000 in H. D. Gewerksvereinen organisierte Arbeiter in folgenden Gebietsteilen vorhanden:

- Groß Berlin (5 315),
- Brandenburg (5 472),
- Schlesien (8 972),
- Westfalen (7 781).
- Rheinland (7 304).

Die unabhängigen Vereine geben — schon mangels einer ihnen gemeinsamen Richtung — zu ähnlichen Unterscheidungen keinen Anlaß. Überhaupt sind nur 4 Verbände einzbezogen worden.

Dagegen ist von größtem Interesse die örtliche Verteilung der wirtschaftsfriedlichen Organisationen, die zum ersten Male in die Übersichten 21 und 22 mit eingeschlossen wurden. Näheres über sie findet sich außerdem in der Übersicht 16 S. 46. Bei dieser Gruppe konnte die örtliche Verteilung auf Grund der dem Amte vorliegenden Einzelnachweise ziemlich vollständig durchgeführt werden, sie kann deshalb der ebenfalls in der Hauptstache erfassten freien Gewerkschaftsbewegung am besten zur Seite gestellt werden. Die wirtschaftsfriedliche Bewegung hat nach den Mitgliederzahlen vier ausgesprochene Schwerpunkte, die man folgendermaßen zusammenfassen kann:

1. Groß Berlin (53 117),
2. { Rheinland (33 837),
 { Westfalen (11 016),
3. { Lgr. Sachsen (13 947),
 { Provinz Sachsen (10 031),
4. Bayern (20 400).

Auf diese 4 Schwerpunkte entfallen nicht viel weniger als 150 000 Organisierte, damit weitaus der Hauptteil der Gesamtmitgliedschaft. Hieron abgesehen ist noch Schlesien (8079), Hannover (6561) und Hamburg (4104) namhaft zu machen. Diese weitgehende örtliche Konzentration entspricht durchaus den Organisationsgrundlagen der wirtschaftsfriedlichen Bewegung, ihrer Anlehnung an größere Unternehmungen, die allein den Boden für den weitaus wichtigeren Teil der Gesamtbewegung, die Werkvereine, abzugeben vermögen. Die Bayerländische Richtung, die in geringerem Maße feste Organisationsgrundsätze innehält, tritt bekanntlich zahlenmäßig hinter den Werkvereinen stark zurück.

Betrachtet man die freie und wirtschaftsfriedliche Richtung neben einander, so zeigt sich auf der einen Seite eine gleichmäßig starke Entwicklung in Groß Berlin. Hier ist maßgebend, daß die Berliner Werkvereine — im Gegensatz zu jenen in Rheinland-Westfalen, in gewisser Übereinstimmung aber mit den bayerischen Organisationen — sich teilweise aus früheren Mitgliedern der freien Gewerkschaften zusammengeschlossen haben. Für Bayern kommt weiterhin in Betracht, daß nicht wenige Mitglieder der H. D. Gewerksvereine in wirtschaftsfriedliche Verbände — so den Verein vom Werk Augsburg — übergetreten sein dürfen. Im Gegensatz hierzu hat die wirtschaftsfriedliche Bewegung im Westen vornehmlich die dort noch in hohem Maße vorhandenen unorganisierten Arbeiter sich

anzugliedern versucht. Die verhältnismäßig geringen Fortschritte der freigewerkschaftlichen Bewegung in Rheinland-Westfalen sind mit der erheblichen Konzentration der wirtschaftsfriedlichen Richtung in diesen Gegenden, die allerdings auch eine bedeutende christliche Bewegung kennen, zusammenzuhalten. Einschlägig sind hier auch die oben aufgeführten beruflichen Gruppierungen innerhalb der einzelnen Organisationsrichtungen. Es sei nur an den hohen Anteil der berg- und hüttenmännischen Berufe an der wirtschaftsfriedlichen Bewegung erinnert.

Neben den Berufsverhältnissen wirkt übrigens auch, wenngleich in abgeschwächtem Maße, die konfessionelle Gliederung auf die Organisationszugehörigkeit ein. Wenn auch die christlichen Gewerkschaften beide christliche Konfessionen grundsätzlich gemeinsam organisieren, so überwiegen doch die Katholiken weitaus, was auf die örtliche Gliederung der Bewegung nicht ohne Einfluß sein kann und z. B. ihre geringe Vertretung in Groß Berlin erklärt. Hier sei noch zweier vormiegend aus katholischen Arbeitern bestehender Richtungen gedacht: Der Kath. Arbeitervereine (Sitz Berlin) und der rein polnischen Gruppe, die ihrerseits wiederum in drei Verbände zerfällt: Polnische Berufsvereinigung und zwei getrennte Richtungen von Arbeitervereinen. Alle diese Richtungen haben ihren örtlichen Schwerpunkt in den Gegenden des Berg- und Hüttenwesens und der Landwirtschaft, damit vorwiegend im preußischen Westen und Osten.

Neben der Gliederung nach Reichsgebieten ist jene nach Ortsgrößen, welche Übersicht 22 vornimmt, für gewisse Konzentrationserscheinungen innerhalb des deutschen Organisationswesens bemerkenswert. Soweit die Ausscheidung durchgeführt werden konnte, ergibt sich das folgende:

1. Großstädte (über 100 000 Einwohner):

	Mitglieder
Freie Gewerkschaften	1 366 168
Christliche Gewerkschaften	41 525
H. D. Gewerksvereine	4 743
Unabhängige Verbände	10 160
Wirtschaftsfriedliche Verbände	111 511
Zusammen	1 534 107

2. Mittelstädte (20 000 bis 100 000 Einwohner):

Freie Gewerkschaften	532 217
Christliche Gewerkschaften	29 904
H. D. Gewerksvereine	1 978
Unabhängige Verbände	2 822
Wirtschaftsfriedliche Verbände	30 117
Zusammen	597 038

3. Kleinstädte (5 000 bis 20 000 Einwohner):

Freie Gewerkschaften	332 277
Christliche Gewerkschaften	24 040
H. D. Gewerksvereine	1 345
Unabhängige Verbände	341
Wirtschaftsfriedliche Verbände	27 077
Zusammen	385 080

4. Landstädte (2 000 bis 5 000 Einwohner):

Freie Gewerkschaften	104 668
Christliche Gewerkschaften	11 273
H. D. Gewerksvereine	741
Unabhängige Verbände	76
Wirtschaftsfriedliche Verbände	9 465
Zusammen	126 223

5. Ländliche Gemeinden (unter 2000 Einwohner):

	Mitglieder
Freie Gewerkschaften	57 927
Christliche Gewerkschaften	6 735
H. D. Gewerkvereine	305
Unabhängige Verbände	57
Wirtschaftsfriedliche Verbände	4 401
Zusammen	69 425

Ferner ist die sehr geringe, nur auf wenige Verbände entfallende Mitgliederzahl im Ausland und sind die gleichfalls nicht häufigen Einzelmitgliedschaften heranzuziehen. Es handelt sich hier um insgesamt noch nicht 30 000 Arbeiter, von denen die Mehrzahl den freien Gewerkschaften, eine größere Minderzahl einmal (bei den Einzelmitgliedern) den wirtschaftsfriedlichen Verbänden, das andre Mal (bei den ausländischen Mitgliedern) den unabhängigen Organisationen angehört. Im letzteren Falle stehen vorwiegend Mitglieder des Gastwirtschaftsgewerbes in Frage.

Die örtliche Verteilung der einzelnen Organisationsrichtungen zeigt, wenn man nach Großstädten, Mittelstädten, Klein- und Landstädten sowie Landgemeinden unterscheidet, unverkennbare Unterschiede. So haben die freien Gewerkschaften und — von den nur lückenhaft erfaszbaren unabhängigen Vereinen abgesehen — die wirtschaftsfriedlichen Verbände die größten Bomhunderläge ihrer Mitgliederbestände in den Großstädten. Etwa $\frac{3}{5}$ beider Gruppen sind hier organisiert, bei den wirtschaftsfriedlichen Vereinen ist der Sitz noch etwas größer als bei den Gewerkschaften. Nur wenig über die Hälfte der Gesamtmitgliedschaft findet sich bei den H. D. Gewerkvereinen in Großstädten zusammen. Wesentlich bleibt dagegen die christliche Gewerkschaftsbewegung zurück, von deren Mitgliedern nicht erheblich über $\frac{1}{3}$ auf Großstädte entfallen. Noch sei bemerkt, daß eine Einbeziehung der Bergarbeiter hier sowohl wie bei den freien Gewerkschaften den Anteil der Großstädte an der Gesamtbewegung vermutlich etwas verringern würde. In den Mittelstädten ist die christliche Bewegung mit über $\frac{1}{4}$ ihres Mitgliederbestandes, sind die freien Gewerkschaften und die H. D. Gewerkvereine mit je etwas mehr als $\frac{1}{5}$ ihrer Mitgliederzahlen vertreten. Die unabhängigen und wirtschaftsfriedlichen Vereine haben hier nur etwa je $\frac{1}{6}$ ihres Mitgliederbestandes. In Kleinstädten findet sich in keinem Falle mehr als $\frac{1}{10}$. Wieder zeigen freie und wirtschaftsfriedliche Verbände eine ähnliche Gestaltung, indem je etwa $\frac{1}{20}$ auf diese Ortsgrößen entfallen. Auch bei den ländlichen Gemeinden ist der Anteil der christlichen Gewerkschaften mit fast 6 v. H. der größte, die Bomhunderläge aller übrigen Verbände — mit Ausnahme der hier kaum vertretenen unabhängigen Vereine — schwanken zwischen 2 und 4. Die in die Berechnung einbezogenen Einzelmitglieder spielen eine ganz nebensächliche Rolle, dagegen entfallen kaum weniger als $\frac{1}{5}$ auf im Ausland befindliche Mitglieder unabhängiger Vereine.

Zu dieser Darstellung ist noch in methodischer Richtung zu sagen, daß die vorgenommene Aufteilung selbstverständlich nicht vom Wohnort der organisierten Arbeiter ausgeht. Maßgebend war vielmehr einmal der Sitz der Organisationsstellen, dann — bei den wirtschaftsfriedlichen Vereinen — der Sitz der Werke. Gewiß sind somit wahrscheinlich nicht ganz wenige an sich in ländlichen Gemeinden tätige Mitglieder von Organisationen in städtischen Bezirken gezählt, so daß die Ausscheidung zwischen Stadt und Land keine unbedingt zutreffende ist. Immerhin

dürften die unvermeidlichen Fehlerquellen nicht erheblich ins Gewicht fallen. Die geringere Genauigkeit in der Erfassung namentlich der christlichen Gewerkschaften macht einen Vergleich der verschiedenen Richtungen innerhalb der einzelnen Ortsgrößen unmöglich. Dagegen war eine Aufteilung der Organisationsgruppen nach Ortsgrößen, wie sie vorgenommen wurde, möglich, weil hier der Fehler sich in allen Bomhundersätzen annähernd gleichmäßig äußert. Die überwiegende Bedeutung des großstädtischen Teiles der organisierten Arbeiterschaft ist jedenfalls deutlich hervorgetreten. Die genaueren Einzelheiten zeigt die nachstehende Zusammenstellung:

Ortsgrößenklassen	Von je 100 erfassten Mitgliedern der				
	Freien Gewerkschaften	Christl. Gewerkschaften	Gewerks. vereine (H. D.)	Unabh. Vereine	Wirt. schaftsvereine
Großstädte	56,59	36,41	51,47	58,70	60,44
Mittelstädte	22,04	26,22	21,47	16,30	16,39
Kleinstädte	13,78	21,08	14,00	1,97	14,67
Landstädte	4,34	9,89	8,04	0,44	5,13
Ländliche Gemeinden	2,40	5,91	8,31	0,33	2,39
Einzelmitglieder	0,83	0,04	1,11	2,41	1,05
Ausland	0,04	0,45	—	19,85	—
Zusammen	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

V. Sämtliche Verbände.

Ebenso wie im Vorjahr soll abschließend eine Gegenüberstellung der großen Organisationsrichtungen innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung gegeben werden. Allerdings sind hier manchmal methodische Vorbehalte notwendig. So konnte von den evangelischen und katholischen Arbeitervereinen die große Mehrzahl wegen der sonst unvermeidlichen Doppelzählungen nicht in die Gesamtsummen mit aufgenommen werden, ihre Entwicklung müßte trotz vieler innerer Zusammenhänge mit der Gewerkschaftsbewegung für sich gesondert dargestellt werden. Nur eine Gruppe, umfassend den Verband der katholischen Arbeitervereine, Sitz Berlin, und den Verband katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen Deutschlands, stellt sich den übrigen Richtungen unabhängig zur Seite, obwohl allerdings auch hier, wie der Bericht des Vorjahrs S. 50* nachwies, Doppelmitgliedschaften mit den christlichen Gewerkschaften, gelegentlich auch mit anderen Gruppen, unterlaufen. Solche fehlen auch nicht ganz zwischen einzelnen unabhängigen Vereinen und Gewerkschaften, doch vermögen sie das Gesamtbild nicht zu beeinflussen. Nicht aufgenommen in die Übersicht wurden die lokalorganisierten — syndikalistischen — Gewerkschaften, da nur gelegentlich unsichere Zahlen bekannt geworden sind und diese Gruppe die Beteiligung an der amtlichen Statistik ablehnt. Noch ist darauf hinzuweisen, daß in einzelnen Fällen früher unter den unabhängigen Vereinen aufgeführt Organisationen in späteren Jahren in die wirtschaftsfriedliche Bewegung aufgenommen wurden. Dies gilt z. B. von den Mansfelder Bergarbeitern. Umgekehrt sind andere Gruppen, so die der Preußisch-Hessischen Eisenbahnervereine, erst später zu den unabhängigen Arbeitervereinen hinzugekommen. Überhaupt wohnt den Verbänden, die hier zusammengefaßt wurden, keine Wesensverwandtschaft inne, man hat es ebenso mit Gewerkschaften (Polnische Berufsvereinigung) wie mit Verbänden, die weniger Berufs- als Standesinteressen vertreten, zu tun. Die erst im Berichtsjahr erfolgte